

Korrespondenzen.

Sind orthozentrische Kneifer zu empfehlen?
Eine Entgegnung auf den gleichlautenden Artikel in No. 51, 1906,
dieser Wochenschrift.

Von Dr. E. H. Oppenheimer, Augenarzt in Berlin.

Herr Dr. Feilchenfeld weist im obengenannten Artikel in dankenswerter Weise auf die angesichts der gewaltigen Reklame doppelt betäubenden Mängel des sogenannten orthozentrischen Klemmers hin. Sein Urteil über dessen Unbrauchbarkeit kann ich mitunterschreiben, dagegen verwirft er mit Unrecht die Art der Feder und generalisiert mit Unrecht die Möglichkeit, bei den bisherigen alten Klemmern einen guten Sitz zu erhalten. Um dem praktischen Arzt einen Einblick in diese Verhältnisse zu geben und ihn vor Schaden zu schützen, erlaube ich mir, weiter auszuholen.

Die bislang üblichen Klemmer haben vertikale Federn, d. h. diese öffneten sich nach unten; der sogenannte „orthozentrische“ Klemmer hat eine Feder, die sich nach hinten, dem Gesichte zu, öffnet, also eine horizontale. Gegen die horizontale Feder ist prinzipiell wenig einzuwenden, wie ich bereits vor etwa einem Jahre in meiner Abhandlung im Handbuch von Graefe-Saemisch,

S. 69, des Näheren ausführte. Die von Dr. Feilchenfeld erwähnten Mängel der Feder kommen in der Tat leichter bei ihr vor, als bei der vertikalen, wie ich dort angab. Ihr Aussehen anderseits ist Geschmackssache. Bei den deutschen Ausführungen der horizontalen Feder, wie sie der orthozentrische Klemmer aufweist, ist die Feder sicherlich häßlich. Was den von Herrn Dr. Feilchenfeld erwähnten Nachteil betrifft, daß die Gläser beim Aufsetzen eines solchen Klemmers beschmutzt werden, weil sie mit den Fingern auf der Fläche angefaßt werden müssen, so stimmt dies nicht. Ich trage schon mehrere Wochen einen deutschen Klemmer mit horizontaler Feder, der „En Gee Clip“ genannt wird, ohne daß mir dieser Uebelstand auffiel. Denn ich öffne den Klemmer mit den Kanten der Finger, die nicht transpirieren (nicht mit der Kuppe des Fingers); andere Leute werden es auch so machen.

Im Interesse der historischen Gerechtigkeit möchte ich nachtragen, daß die horizontale Feder in Amerika erfunden wurde und zwar mehrere Jahre früher, als sie hier von einem amerikanischen Augenarzt, Dr. Brinkhaus, in kaum veränderter, aber reichlich verschlechterter Form als orthozentrischer Klemmer erfunden und eingeführt wurde! Die Feder hieß und heißt noch Shur-On-Feder; man kennt Dutzende von Varietäten in Amerika. Der orthozentrische Klemmer hat den schönen Namen und die Feder adoptiert, dafür aber einen unbrauchbaren Steg zugelegt. Wenn der Klemmer dennoch vielfach paßt, eine Tatsache, die ich nicht leugnen kann, so liegt das nur daran, daß die betreffenden Leute, die ihn verkaufen, sich aus begreiflichen Gründen mehr Mühe mit dessen Anpassung geben als andere Optiker.

Zum Schlusse möchte ich der Behauptung widersprechen, daß sogenannte Spiralfederklemmer mit geradem (?) Steg für Zylindergläser empfehlenswert sind. Klemmertragende Kollegen möchte ich auf einige prinzipielle Sätze bezüglich des Sitzes eines Klemmers aufmerksam machen: Die Feder hat abgesehen von ihrer Größe wenig mit dem Sitz des Klemmers zu tun, sondern dieser hängt fast allein von den Stegen ab. Lassen sich die Stege nicht biegen, so kann ein Klemmer nur in Ausnahmefällen richtig sitzen. Das erste Erfordernis für jeden Klemmer ist demnach ein Steg, der sich den Nasenformen genau entsprechend biegen läßt. Daß ist bei dem oben genannten Spiralfederklemmer mit Schaukelsteg nie der Fall, sondern trifft nur für Gänsefüßchenstege zu. Diese Stegarten werden heutzutage auch in Deutschland in mehreren, leider immer noch zu wenig Varietäten hergestellt. Wenn der Optiker es versteht, sie sachgemäß zu biegen — tut und kann er es nicht, dann versteht er leider nichts — dann muß ein solcher Klemmer immer zweckmäßig sitzen.